Entenstellerei wurde vom Rate der Stadt Mühlhausen gegen Ablieferung einer festgesetzten Anzahl Enten verpachtet. Eine dieser Entenhütten scheint bis 1860 oder noch länger in Betrieb gewesen zu sein; auch wird mitgeteilt, daß der Konservator des Gothischen Museums gelieferte Vögel den Entenfängern gut bezahlt hat.

Durch diese Entenfänger Mühlhausens mag wohl die Ruderente erbeutet und wie eine Anzahl anderer seltener Wasservögel, die Hellmann von Mühlhausen erwähnt, in das Gothaer Museum gelangt sein.

Das Gothaer Stück wäre also der zweite Beleg für das Vorkommen der Ruderente in Deutschland, wenn wir das, allerdings nicht ganz einwandfreie, Stück in der Sammlung des Gymnasiums zu Ratibor, von dem C. Kayser im Anzeiger d. Orn. Ges. i. Bayern Nr. 8 v. 20. III. 1924 S. 66 berichtet, dafür ansehen wollen.

Dryobates leucotos (Bechst.) und *Picus canus* Gm. in Ostpreußen.

Von F. Tischler.

Ueber das Vorkommen von Weisrücken- und Grauspecht in Ostpreußen ist bisher noch verhältnismäßig wenig bekannt. Beide Arten gelten als sehr selten, sind aber vielleicht doch etwas verbreiteter, als es den Anschein hat. Das Brüten ist zwar noch nicht mit Sicherheit festgestellt, doch dürfte daran kaum zu zweifeln sein, da auch aus den Sommermonaten Beobachtungen vorliegen.

Von *Dryobates leucotos* sagt J. F. Naumann, er sei in der Provinz Preußen nicht selten; doch fehlt leider jede Quellenangabe. Im Königsberger Museum steht ein von Löffler mit Begleitbrief vom 21. XI. 1828 aus Gerdauen eingesandtes ♂. Hartert (Schwalbe 1887) nennt als weitere Fundorte noch Allenstein und die Johannisburger Heide und sagt an anderer Stelle (Ibis 1892 p. 504), er sei nur selten in den großen Kiefernforsten im Südosten der Provinz beobachtet. Künow erhielt ein Exemplar im Februar 1871 aus der Provinz; leider fehlt die genaue Ortsangabe; es ist vielleicht mit einem der von Hartert erwähnten Stücke identisch. In der Zimmermann'schen Sammlung, jetzt im Danziger Museum, befindet sich ein Exemplar vom 21. X. 1893 aus Gr. Blandau (Kreis Goldap). Quednau schoss ein Stück am 10. II. 1895 im Schulgarten von Iszlaudzen (Kreis Goldap); er hat den ausgestopften Vogel später fortgegeben. Füllhaase sah einen Weisrückenspecht am 19. VII. 1918 im Kreise Heydekrug bei Kinten aus nächster Nähe, und Techler erhielt ein ♀ am 6. XI. 1921 aus Degimmen (Kreis Stallupönen); es befindet sich dank seiner Liebenswürdigkeit jetzt in meiner Sammlung. Da wir über den Verbleib des an Künow eingelieferten und des von Quednau erlegten Exemplars nichts wissen, sind also für unsere

Provinz nur 3 sichere Belegstücke bekannt, die sich im Königsberger und Danziger Museum sowie in meiner Sammlung befinden.

Nicht viel zahlreichere Nachrichten liegen über den Grauspecht vor. Das Königsberger Museum erhielt 1828 durch Löffler aus Gerdauen ein ♂ vom 3. III. und ein ♀ vom 28. III.; beide Stücke sind jetzt nicht mehr vorhanden. Im Museum befindet sich jetzt nur noch ein ♀ vom 15. XII. 1877 aus Gr. Blandau (Kreis Goldap). Schlonski besafs ein ♀, das er im Sommer bei Pogobien (Kreis Johannsburg) erlegte; er hat den Grauspecht bei Johannsburg öfters beobachtet und ist der Ansicht, dafs er dort sicherlich Brutvogel sei. Leider ist das Belegstück mit der ganzen Schlonskischen Sammlung bei der Russeninvasion vernichtet. Quednau besitzt ein ♀ vom 15. I. 1891 aus Makunischken (Kreis Goldap); wahrscheinlich ist dieses Stück mit dem Grauspecht identisch, den Techler in Iszlaudzen, dem früheren Wohnort Quednau, sah, und den ich in meinem Buch über „die Vögel der Provinz Ostpreußen“ p. 204 erwähnte. Im Spätherbst 1906 wurde nach Gude ein ♀ auf dem Rombinus zwischen Tilsit und Ragnit erlegt. Picht bezeichnet den Grauspecht als Brutvogel für das Forstrevier Schwalgendorf (Kreis Mohrungen); ein Belegexemplar liegt nicht vor, so dafs die Angabe noch nachzuprüfen ist. Nach Techler wurde am 21. XI. 1922 ein ♂ im Garten der Försterei Siemocken (Forstrevier Weszkallen) im Kreise Pillkallen geschossen und später dort noch ein zweiter Vogel beobachtet. Techler war so freundlich, mir das erlegte Stück für meine Sammlung zu verschaffen. Im Januar 1923 endlich beobachtete Robitzsch jun., der die Art vom Harz her kennt, nach Trincker einen Grauspecht in der Waldhausener Forst (Kreis Insterburg), und Wadewitz erhielt im Spätherbst 1923 ein ♂ aus der Gegend von Braunsberg.

Auch hier beziehen sich also ebenso wie beim Weifsrückenspecht die meisten Beobachtungen auf den Osten der Provinz. Auf das Vorkommen während der Sommermonate und auf das Brüten wird bei beiden Arten weiter zu achten sein.

Vielleicht gelingt es auch noch einmal, den Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus* (L.)) für Ostpreußen nachzuweisen, für den bisher erst eine unglaubwürdige Angabe (O. M. S. 1896) vorliegt.

Das Abfärben des Turacins.

Von Ingo Krumbiegel, Dresden.

Im Berliner Zoologischen Garten habe ich an drei Exemplaren von *Turacus donaldsoni* Sharpe folgendes festgestellt:

1. Eine Abfärbung der Feder findet noch bei der Ammoniakverdünnung von 1 2 Millionen statt. Da man praktisch in in jedem natürlichen Wasser mit Sicherheit auf etwa 1 Millionstel Ammoniak rechnen kann, so möchte ich ein Abfärben der Vögel für durchaus möglich halten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Tischler F.

Artikel/Article: [Dryobates leucotos \(Bechst.\) und Picus canus Gm. in Ostpreußen 71-72](#)